

1. Homme de lettres, Journalist, Schriftsteller

Bücher, Lesen und Schreiben, Stöbern auf Flohmärkten und in Antiquariaten, Suchen nach Texten und Materialien zu Ferdinand Freiligrath, Georg Herwegh, Georg Weerth, Karl Marx und Friedrich Engels beherrschten das Leben Bruno Kaisers seit seiner Emigration. Belgien, Frankreich und Schweiz, nochmals Belgien, hießen die Stationen des Exils, bevor Kaiser, Jude und Antifaschist, im Juli 1947 nach Deutschland, in seine Geburtsstadt Berlin, zurückkehrte, die er im November 1938 hatte verlassen müssen.

Das Wort der Verfolgten, das Bruno Kaiser 1945 innerhalb der Reihe *Erbe und Gegenwart* in Basel unter dem Pseudonym Oswald Mohr herausgegeben hat (Oswald steht für Friedrich Engels, unter dem Pseudonym Friedrich Oswald hatte er in Gutzkows *Telegraph für Deutschland* veröffentlicht und Mohr für Karl Marx), ist seine erste große Publikation.

In der Immanuelkirchstraße 3 im Berliner Osten verbrachte der Sohn des Kantors der jüdischen Gemeinde Berlin Max Kaiser (20. Mai 1877 Breslau; 2. Februar 1941 Berlin) und seiner Ehefrau Emma geb. Simson (8. August 1880 Berlin; 1943 Theresienstadt) an der Seite der um vier Jahre älteren Schwester Felicia (1907-1936), deren Leben durch Krankheit und längere Aufenthalte in Davos bestimmt war, seine frühen Lebensjahre. Die Familie zog bereits 1915 in den Westen der Stadt, nach NW 87 (Tiergarten), Eyke-von-Repkow-Platz 1, wo der Sohn bis zu seiner Emigration lebte.

Bruno besuchte das Friedrichswerdersche Gymnasium und legte 1929 das Abitur ab. Sein einziger Berufswunsch hieß: Journalist. So wurde er Volontär an der linksliberalen *Vossischen Zeitung*, war in der Lokalredaktion tätig, schließlich im Feuilleton und dort in der »Antifa«, bis das Blatt 1934 sein Erscheinen einstellte. Bruno Kaiser begleitete Carl von Ossietzky nebst anderen Aufrichtigen am 10. Mai 1932 unter Protest auf dessen Weg zum Gefängnis Tegel. Nach dem Verbot der Zeitung wurde er mehrfach von der Gestapo vorgeladen und beobachtet. Es konnte ihm aber nichts nachgewiesen werden. Die Anfangsjahre der nationalsozialistischen Diktatur waren für Bruno Kaiser durch Krankheit, einschließlich einer schweren Operation, Aufenthalt in Sanatorien und wissenschaftliches Arbeiten geprägt. Mit Korrespondenzen und dem Verteilen illegaler Literatur beteiligte er sich am Kampf. Von Hof in Franken aus beschaffte er im Spätsommer 1938 für die Tschechoslowakei antifaschistische Literatur, die er aus England erhielt. Wieder in Berlin, wurde er verhaftet, von der Gestapo misshandelt. Aus einem Gefängnislazarett gelang ihm, gezeichnet durch schwere Kopfwunden, Ende November 1938 die Flucht über die Grenze nach Belgien. Der Brüsseler *Le Soir* berichtete am 2. Dezember darüber, auch das *Grenz-Echo*, Organ der katholischen Partei. Gefängnis und Lager erwarteten den Flüchtling. Im Krankenhaus von Eupen wurde er gepflegt.

In einer belgischen Hilfsorganisation für Flüchtlinge aus Deutschland lernte er im Winter 1938/39 seine spätere Frau, Stanislawka (Stascha) Matlet geb. Lewinson (2. Mai 1911 Warschau; 8. Februar 2001 Berlin) kennen, eine polnische Jüdin, die seit 1930 in Belgien lebte, seit 1932 mit einem Belgier verheiratet war. In Brüssel war Bruno Kaiser an der Ausstellung *Das freie deutsche Buch* beteiligt. Er beschäftigte sich mit den Inkunabeln der Lithografie und dem Einfluss der politischen und sozialen Bewegungen auf die Grafik des

Mittelalters und mit politischer Lyrik. Seine Lithografie-Sammlung überließ er dem Cabinet des Estampes der Bibliothèque Royale in Brüssel. Die größere Studie zu den Inkunabeln der Lithografie, die er schrieb, sollte als Dissertation dienen.

Im Mai 1940 verließ er aufgrund der deutschen Okkupation Belgien und wurde in St. Cyprien interniert, von dort nach Gurs gebracht. Schwer erkrankt, kam er in ein Sanatorium in Pau, von wo aus ihm die Flucht nach Marseille glückte. Dort beschäftigte er sich mit der Arbeitsweise von Archiv und Bibliothek. Er arbeitete illegal gemeinsam mit Stascha in einer Gruppe der P. C. F. Die versuchte Auswanderung in die USA, die sein Schulfreund Bruno Herbert und James Placatzis in New York seit Mai/Juni 1941 unterstützt hatten, in die auch der Helfer so vieler Emigranten beim Weg in die USA, Varian M. Fry, einbezogen war, scheiterte. Mit einem Schreiben vom 30. Juli 1942 war Bruno Kaiser vom amerikanischen Konsulat mitgeteilt worden, dass ihm zurzeit kein Visum erteilt werden kann. Briançon und Le Gappey, Isère bei Grenoble hießen seine nächsten Stationen. Er studierte in Marseille und Grenoble, um das Diplom des docteur ès lettres zu erlangen.

Fortsetzung folgt